

det? Ein wichtiges Dresdner Unternehmen, die »Ernemann Foto-und-Film-Werke« ließen ihr neues Striesener Werk, mit dem Altbau durch eine geschlossene Brücke verbunden³³⁾, noch vor 1914 planen und beginnen (Architekt Emil Högg, Bauingenieur Richard Müller), die Fertigstellung konnte erst 1922/23 erfolgen. Ein als Planetarium konzipierter (aber nie genutzter) Turm krönt die Anlage und setzt einen markanten städtebaulichen Akzent.³⁴⁾ Der Stahlbetonskelettbau signalisiert durch seine großen Fensterflächen, daß es sich um eine feinmechanische Produktionsstätte handelt und erscheint insofern modern-funktional, aber die die Fassaden gliedernden Lisenen mit Perlstabvorlagen, das mehrfach gestufte Dach und manches Detail signalisieren, daß noch keine vollständige Abnabelung vom Historismus stattgefunden hat; die an Pfeilerkolonnaden gemahnende Fassadenabwicklung läßt neoklassizistische Strenge spüren. So waren die erst in der Weimarer Republik vollendeten Kamerawerke exemplarisch für die stilistisch heterogene, zwischen Tradition und Fortschritt changierende architektonische Situation in den Niedergangsjahren des Wilhelminischen Kaiserreiches.

Anmerkungen

- 1) Walter Gropius: Monumentale Kunst und Industriebau. Zit. n. Hartmut Probst / Christian Schädlich: Walter Gropius. Bd. 3: Ausgewählte Schriften. Berlin 1988, S. 28.
- 2) Selbst während der hitzigen Baukonjunktur Mitte der 90er Jahre entstanden in Dresden nur wenige Industriebauten. Zu den Ausnahmen zählt das »Siemens Microelectronics Center« in Klotzsche. Es ist zu hoffen, daß das neue VW-Werk (»Gläserne Manufaktur«) trotz aller Probleme und Bedenken im Vorfeld Dresden um gute Industrie-architektur bereichern wird.
- 3) So Jörg Stabenow in seinem Vortrag »Industrie(denkmal)landschaft. Sachsen als Zentrum der Industriearchitektur im 19. und 20. Jh.« auf dem Dresdner Kolloquium »Kunstlandschaft« zu Ehren von Heinrich Magirius (19. II. 1999).
- 4) Vgl. die Diss. von Werner Pampel: Die städtebauliche Entwicklung Dresdens von 1830 bis zur Ortsbauordnung 1905. Ms. Manuskript Dresden 1964.
- 5) Man könnte die von Walter Hentschel für die frühe sächsische Industriearchitektur um 1800 vorgenommene Unterscheidung eines »Palasttyps« und eines einfachen Typs mit gewandelten stilistischen Vorzeichen fortschreiben. Vgl. Walter Hentschel: Aus den Anfängen des Fabrikbaus in Sachsen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Hochschule Dresden. 3 (1953/54) Heft 3, S. 345 ff.
- 6) Vgl. Sächsischer Ingenieur- und Architektenverein u. a. (Hg.): Die Bauten, technischen und industriellen Anlagen von Dresden. Dresden 1878, S. 267 ff.
- 7) Nach Plänen von Lossow & Vieweger 1898–1900 errichtet, 1945 zerstört.
- 8) Vgl. Sächsischer Ingenieur- und Architektenverein 1878, S. 451 ff.
- 9) Einer der Gasbehälter wurde 1978 gesprengt. Vgl. Freistaat Sachsen, Staatsministerium des Inneren (Hg.): Besonders gefährdete Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen. Bauten der Technik und Industrie. Dresden 1996 (Schriftenreihe für Baukultur, Architektur, Denkmalpflege, Reihe B, Bulletin 3), S. 335 ff.
- 10) Pampel 1964, S. 57.
- 11) Vgl. Irene Reintzsch: Zur Geschichte der Dresdner Zigarettenindustrie. Leipzig 1993.
- 12) Der Komplex Ecke Glashütter und Junghansstraße wurde 1932 vom Zigarettenhersteller Wilhelm Lande übernommen. Vgl. Interessengemeinschaft Striesen / Umweltzentrum Dresden (Hg.): Striesen. Aus der Geschichte eines Stadtteils. Dresden 1998, S. 39 ff.
- 13) Der im neuen Dehio notierte »strenge Jugendstil« wird diesem Gebäude sichtlich nicht gerecht. Vgl. Georg Dehio: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Sachsen I. München / Berlin 1996, S. 315.